Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 6 (1920)

**Heft:** 43

**Artikel:** Wahrheit oder Verleumdung?

Autor: J.T.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-541870

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

den ift. Die Blutstropfen und die Beißelhiebe brennen ihm auf der Seele, die Dornenspiken und die Nägel dringen in sein Berg, die Hammerschläge durchzittern Mark und Bein und die fieben Kreuzesworte rutteln ihn wie die Posaunenstöße der Gerichtsengel aus seinem Sündenschlafe auf. Mit dem Hauptmann unter dem Kreuze spricht er: "Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn." Und unter dem erschütternden Eindrucke dieses Gottesmartyriums wächst er über das eigene kleinliche Ich hinaus und nimmt teil an dem Baffionswillen des großen Rreugträgers. Er tommt gur Ertenntnis, daß das Leiden "nicht eine Stufe abwärts jum Untermenschentum, fondern eine Stufe auswärts zum Uebermenschentum ift, nicht eine Entehrung des Typus Mensch, sondern eine Erhöhung, ein Sprosse zum höchsten Adel, zum Gottesadel." So wird ihm all fein Leid, am Gottesleid gemeffen, erträg= lich: mit der Mutter der Schmerzen will er aufrecht stehen in Kreuz und Leid, in Nacht und Sturm, bis er mit dem Manne von Tharfus sprechen kann: "Wir rühmen uns der Bedrängnis, weil wir wiffen, daß die Bedrängnis Geduld bewirkt, Geduld aber Bewährung." Ja noch mehr, er wird sich bewußt, daß das Leiden geradezu

die Signatur großer Menschen ist. Die "Lorbeerfranze ruhen stets auf verwundeten Häuptern", der größte "Würdenträger". der größte "Würdenträger", Christus, ist auch der größte "Bürdenträger" gewesen und kraft eines allgemeinen Mensch= heitsgesetes wird "die Rangordnung unter den Menschen darnach bestimmt, was einer leidet". So wird der "Trank aus dem Leidensbecher ein Lichttrank". Der Dulder sagt sich: ubi onus ibi somis, wo Druck und Drang, da heller Klang, per aspera ad astera: "durch Erdendunkel zum Lichtgefuntel", per crucem ad lucem, burch Kreuz zum Kranz, salve crux spes unica, fei gegrüßt, o Kreuz, mein Hoffnungsanker; in deinem Lichte, gesegnete Kreuzesstandarte, sollen meine Lebensgrundsätze heranreifen, in deinem Schatten will ich wandeln und mich als Leid= und Kreuzträger bewähren, bis der Herr mit dem Kreuze als Sieges= trophäe in den Wolken des himmels erscheint, zu richten die Lebendigen und die Toten.

Aus der Lebensrätsel Klärung Sprießt die Blume der Bewährung In des Daseins dunklen Stunden, Bis das Perz sich heimgefunden. (Schluß folgt.)

# Wahrheit oder Verleumdung?

Die "Schweiz. Lehrerzeitung" schrieb Seite 153 laufenden Jahrganges unter den "kleinen Mitteilungen": "Der T-Korr. des "Vaterland", d. h. der Leiter des kathol. Wochenblattes (der "Schweizer-Schule"), verleumdet weiter, indem er behauptet, die S. L. Z. habe den Ferrerrummel "mit großen Worten" unterstützt. Wir überlassen ihn seinem traurigen Geschäft der Verleumdung, ohne das die kathoslische Schulpolitik, wie's scheint, strichweise nicht auskommen kann."

Wir bringen nachstehend die Stelle aus der "Schweiz. Lehrerzeitung" zum Abstruck, die auf obigen Borwurf der Bersleumdung Bezug hat, und überlassen es dann dem Urteile unserer Leser, Wahrsheit und Verleumdung von einander zu unterscheiden. Die Wiedergabe fraglicher Notiz mag gleichzeitig auch zur Orientiersung dienen für jene, die im Schoße der Delegiertenversammlung der Luz. Kantosnalkonserenz aus dem Munde eines Mansnes, der dem "Schweiz. Lehrerverein" sehr

nahe steht, Rektor Ineichen, die Behauptung hörten, die "Schweiz. Lehrerzeit." habe da= mals nur geschrieben, "Ferrer hatte nicht vor die Gewehre der spanischen Soldaten, sondern ins Irrenhaus gehört". — Mit dem hinweis auf die Stellungnahme der "Schweiz. Lehrerzeitung" im Ferrerhandel ift unsererseits wieder ein Beweis mehr erbracht, daß "Schweiz. Lehrerverein" freimaurerische Schulpolitik treibt, oder wenn man lieber will: daß die schulpolitischen Bestrebungen des "Schweiz. Lehrervereins" und seines Organs im wesentlichen sich detken mit den schulpolitischen Bestrebungen der Freimaurerei, tropdem die "Schweiz. Lehrerzeitung" Seite 160 laufd. Jahrganges diesen unsern Vorwurf ebenfalls als Berleumdung bezeichnet. An kecken Be= hauptungen hat es diesen Herren nie ge= fehlt, wohl aber an unzweideutigen Be= weisen dafür. - - Also die "Schweiz. Lehrerzeitung" schrieb im Sahrgang 1909 (Nr. 43, Seite 406) in der Ferrerangelegenheit wörtlich folgendes:

"Spanien. In der ganzen ge= bildeten Welt, die liberalen Anschauungen zugänglich ist, wiederhallt der Entrüftungsruf über die Erschießung von Francisco Ferrer, der am 13. Oktober unter ben Schuffen eines Militärplotons zusammengebrochen ist. Geboren 1859, mit bescheidener Schulbildung ausgerüftet, arbeitete sich Ferrer als Eisenbahnangestellter durch Selbststudium empor, wurde 1885 in Paris Setretär von Ruiz Zorilla, dem ehemaligen Präsidenten der spanischen Republik, dann Sprachlehrer im Cercle de l'Enseignement laïque und der Association politechnique in Baris. Sein Lehrbuch Espagnol pratique hatte Erfolg; er selbst noch mehr: Eine reiche Dame, Mlle. Ernestine Meunier, die sich für seine Ideen über Bolkserziehung begeisterte, vermachte ihm ihr Vermögen und ein Haus in Paris, das nahezu eine Million wert war. Im September 1901 eröffnete Ferrer in Barcelona die moderne Schule, die in einem dreifachen Aufbau — Kindergarten, Volksschule, Fortbildungsschule mit Vorkursen am Sonntag — ohne Dogmen und aprioris stische Systeme Einsicht und Wahrheit lehren sollte. Bekampfung bes Rlerikalismus und der "veralteten Mächte des Rückschritts" war sein Biel, dem er Lehrbücher, Flugschriften und seine propagandistisch regsame Buchhandlung dienstbar machte. 1906nach dem Mordanschlag Morrals (ge= gen den König) verhaftet, aber freige= sprochen, blieb er dem Alerikalismus ein Dorn im Auge. Wie weit sein Einfluß bei dem Aufstand dieses Jahres in Barcelona wirksam war, wird schwerlich festzustellen sein; daß er sich tatsächlich nicht beteiligt hatte, steht außer Frage. Das Kriegsgericht, das ihn verurteilte, war eine Farce; sein Todesurteil ift und bleibt ein Justizmord, der die spanische Regier= ung und ihre tleritalen Sintermanner in den Augen der Welt brandmarkt. Ferrer ist zum Märthrer bes freien Gedankens geworden. Seine Schulbewegung wird in Spanien für einmal zum Stillstand gebracht werden; aber aus dem Blut der Opfer von Montjuich werden der Reaktion in Spanien neue Gegner erstehen und der Wahrheit Bahn brechen".

Dieser Darstellung ber "Schweiz. Lehrerzeitung" über Ferrer, die keine Zweisel mehr aufkommen läßt über die Geistesrichtung, die im Organ des "Schweiz. Lehrervereins" tatsäch-lich herrscht, wenn sie auch nicht immer so deutlich zum Ausdruck kommt wie gerade hier, stellen wir das gegenüber, was Weyers Konversations-Lexikon (das durchaus nicht auf katholischem Boden steht) im Ergänzungsband 22 vom Jahre 1909/10 über das gleiche Thema schreibt. Wir lesen da:

"Ferrer Guardia Francisco, spanischer Revolutionär, geb. 1859 in Abella, war 1879 – 86 Eisenbahnkontrolleur, ging jedoch nach dem verunglückten Butsch des Generals Villacampa (19. Sept. 1886), an bem er teilgenommen hatte, nach Paris zu Ruiz Zorilla, dem ehemaligen Brä= sidenten der spanischen Republit, bei dem er auch eine Zeitlang Sekretär Seinen Unterhalt verdiente er anfangs mit einer Birtschaft, später durch Sprachstunden. Eine seiner Schülerinnen war die wohlhabende Ernestine Meunier, bei der sich der eifrige Jünger Borillas wegen ib. res aufrichtigen Katholizismus für einen hochkonservativen Mann auß: gab. Er begeifterte fie gur Grun= dung eines "Afyls" in Barcelona, und als sie ihm für diese oder eine ähnliche Anstalt ein Haus in Paris und eine erhebliche Summe hinterließ, benutte Ferrer beides zur Gründung feiner "Modernen Schule". In diefer wollte Ferrer im Gegensat zu ben geiftlichen Schulen Spaniens eine auf das lediglich vernunftmäßige Ertennen gerichtete Bildungsstätte ichaffen. Ferrer eröffnete sein revolutionär-pädagogisches Institut 1901 zu Barcelona. Daß hier nicht alles lediglich zu Bildungszwecken bestimmt war, beweist das Attentat Mateo Morrals gegen das jungvermählte königliche Baar 1906; ber Attentäter war Ferrers Bibliothekar gewesen, und fein Lehrer entging nur mit Wühe einer Verurteilung wegen in= tellektueller Urheberschaft des Königsmordes. Jedenfalls : wurden

ichon bamals Briefe Ferrers gefunden, die ihn als Anarchisten charatterisierten. Bei der Revolution in Barcelona im Sommer 1909 ereilte ihn aber doch sein Schicksal. Er wurde im September flüchtig, aber gefangen genommen und vor das gestellt. Rriegsgericht Tros Berteidigung@rede des glänzenden Hauptmanns Galceran, feines Offizialverteidigers, erfolgte auf Grund zahlreicher Zeugnisse seine Ber-urteilung zum Tode, die am 13. Oft. 1909 durch Erschießung auf dem Montjuich exekutiert wurde. Die ungeheure Aufregung, die durch radikale Einsflüsse darauf in sast ganz Europa sich in zahlreichen Kundgebungen gegen die spanische Regierung Luft machte, veranlaßte diese, die Akten des Prozesses zu veröffentlichen, welche die ernste Mitschuld Ferrers an der blutigen Woche in Barcelona unzweisdeutig dartaten und die Vorwürse, die man gegen Spanien geschleudert hatte, auch sachlich als völlig under echtigt erwiesen".

Wo ist nun Wahrheit, und wo Verleumdung? Leser, urteile! J. T.

# + Lehrer Adolf Schöbi sel.



Nur 41 Lebensjahre hat ihm Gott beschieden, unserm unvergeklichen Freunde und Kollegen. Aber wie hat er sie genutt und mit tastloser Arbeit gefüllt für Famisie, Schule, Gemeinde und für den weitern Kreisseiner Kollegen und Kollegianen, daß er mit voller Ernte heimkehren konnte zu seinem himmlischen Bater, dem schließlich all sein Wirken und Schaffen geweiht war: Siehe, fünf Talente hast du mir anvertraut, und ich habe dir fünf andere dazugewonnen.

Nur ein bescheibener Beruf war sein Teil — ein Wirkungskreis, der nach außen wenig Aussehen erregt und im lauten Markt der Welt oft kaum beachtet wird. Aber er hat darin ein Reich stillen Glückes und selbstloser Singabe gegründet, einen Garten frohen Schaffens und Wachsens für sich und alle, die um ihn sein dursten und eine Pflanzstätte echten christlichen Lebens. Drum war das Leid so groß, als der Nimmermüde seine Arbeit unvermutet niederlegte, die Kundgebung aufrichtiger Teilnahme so allseitig und überwältigend, als er in stiller Lahre vom Spital zu seiner Familie und Gemeinde heimkehrte, die beide so viel von seiner stillen, frohen und gütigen Art ersahren hatten.

Vorerst sein äußerer Lebensgang — der schlichte Rahmen seines reichen Wirkens. Adolf Schöbi wurde am 2. Oktober 1879 zu Berneck im Rheintal geboren, in jenem regsamen Bauern- und Handwerkerdorfe, dem der Kanton St. Gallen so viele tuchtige Lehrkräfte verdankt. Schon mit 12 Jahren verlor die zahlreiche Familie ihre brave Mutter. Tropdem hat Gottes Vatersorge alles zum Besten gelenkt und 3 Töch= ter dem Ordensstande zugeführt, eine aber gleich den beiden Söhnen dem Lehrberufe, drin alle drei mit Freude und vorbisdlicher Hingabe wirken. Wie viel Trost und Ermutigung liegt in diesem einzigen hinweise für die trauernde Familie des lb. Heimge= gangenen, vorab für die besorgte Mutter, die den starken, zielbewußten Führer noch so oft vermissen wird. — Der stille Wunsch des herangereiften Anaben. Tierarzt zu wer= den, mußte im hinblick auf die unerschwinglichen Opfer für die Ausbildung verftum-Auch die Unterbringung in eine Berufelehre brachte wenig Befriedigung. Go drängten eigentlich mehr äußere Umstände